

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 42 (1969-1970)

Heft: 11

Artikel: Über die Notengebung

Autor: Marti, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die noch ein Ich haben oder wünschen, sind verdammt, eine ungeheure, gefangene Zuhörerschaft. Oder: «Befreit von der Autorität des Vaters, der um das Kind zentrierten Familie entwachsen, wohl ausgerüstet mit den Vorstellungen und Tatsachen des Lebens, wie sie durch die Massenmedien überliefert wurden, tritt der junge Mensch in die konfektionierte Gesellschaft ein, in der er zurechtkommen muß.» Die Freiheit, folgert Marcuse, wird ihm nicht zum Segen. Weil sich sein Ich ohne Kampf, ohne Widerstand nicht hat zum Selbst entwickeln können, vermag er der Umwelt keinen Widerstand entgegenzustellen.

Haben wir nicht Grund aufzuhorchen, wenn ein Soziologe vom Format eines Marcuse vom Widerstand spricht, an dem sich das Kind zum Selbst, zur Persönlichkeit entwickelt, von den Gefahren, die ihm drohen, wenn es von außen, statt von innen, vom eigenen Gewissen gelenkt wird, von der Freisetzung zerstörerischer Kräfte? Müssen wir also die Aggressivität der heutigen Jugend, die wie ein Orkan über die Erde braust, nicht in Zusammenhang bringen mit der Vaterkrise?

Wohl wissen wir, daß den Aufruhr- und Protestaktionen der Jugendlichen meist andere, entgegengesetzte Motive unterlegt werden: Man spricht von Reaktionen gegen überstarke und unvernünftige Autorität der Väter. Die Jugendlichen beklagen sich, daß im Elternhaus keine Diskussion möglich war, daß die Eltern keinen Widerspruch ertrugen, ihre Söhne und Töchter nicht als Partner zu Worte kommen ließen. Die Krawalle wären somit das Ventil für unterdrückte Freiheit. Jedenfalls verdient dieser landläufigen Motivierung gegenüber auch diejenige von Marcuse ernsthafte Beachtung.

Zum Schluß ein Wort zur

Ueberwindung der Vaterkrise.

Peter Landolf glaubt, daß eine neue Väterlichkeit im Entstehen begriffen ist, die soziologisch und psycho-

logisch noch zu wenig gewürdigt wird. Er spricht von einer neuen Form der Familienverwaltung, einer «konstruktiven Partnerschaft von Mann und Frau, der auch eine Art Kollegialität zwischen Eltern und Kindern entspricht.» Er gibt auch einleuchtende Beweise für eine neue Väterlichkeit:

«Diese Wandlung der Vaterrolle läßt sich bereits im Alltag sehr schön beobachten, indem man feststellt, daß vorwiegend jüngere Familienväter sich viel intensiver als die Väter früherer Generationen um Kinder und Haushalt kümmern. Schüleraufsätze von 13- und 14jährigen Kindern eines modernen Industrieortes zum Thema Familie haben mir gezeigt, daß sozusagen alle Kinder begeistert und ausführlich von Erlebnissen zu berichten wissen, die sie mit ihren Vätern hatten, und zwar Mädchen wie Knaben. Die Mütter nahmen demgegenüber in den Aufsätzen einen sehr viel kleineren Raum ein.»

Margrit Erni, deren Arbeit die große Bedeutung des Vaterbildes für die Entwicklung der Tochter beweist, kommt zum Schluß:

«So wie der Dienst der Mutter für Kinder und Familie notwendig ist und das ganze weitere Leben trägt, so muß auch der Vater aus einem innersten Willen zum Dienst seine Familie führen. Diese Emanzipation des Mannes hin zum ganzheitlichen Vaterbild ist ein Gebot der Stunde.»

Wir möchten einer Aufwertung des Vaterbildes in Presse und Massenmedien das Wort reden, einer Eltern- und Lebensschulung, welche die erzieherische Verantwortung, den Glauben an die Bedeutung der Elternschaft kräftigt. Dann könnte die gegenwärtige Krise zu einer glücklichen Lösung kommen.

Jede Krise zwingt zur Auseinandersetzung. Nur wenn man sich der Entscheidung stellt, kann das gestörte Gleichgewicht wieder hergestellt werden, kann eine Daseinserhellung erfolgen. *Helene Stucki*

Über die Notengebung

Welchen objektiven Wert haben die Noten, mit denen wir die Leistungen unserer Schüler bewerten?

Vor zwei Jahren hat sich unsere Gruppe mit dieser Frage beschäftigt. Daß sich die Leistungen aller Schüler einer Klasse durch Noten einigermaßen vergleichen lassen, das schien uns festzustehen. Wie aber, so fragten wir uns, verhält es sich in allen jenen Zusammenhängen, in welchen der Note objektiver Aussagewert zugeschrieben wird? Dies trifft ohne Zweifel immer dann zu, wenn Noten *außerhalb* einer Klasse in Erscheinung treten:

den Eltern gegenüber,
Lehrmeistern gegenüber,
weiterführenden Schulen gegenüber,
überhaupt jeder Drittperson gegenüber.

Es trifft ferner dann zu, wenn Noten entscheiden über Beförderung oder Nichtbeförderung Aufnahme oder Rückweisung Möglichkeit des Belegens fakultativer Fächer.

In allen genannten Fällen wird vorausgesetzt, daß wir es in den Noten mit *Fakten* zu tun haben.

Sind sie wirklich Fakten? So fragten wir uns damals. Verwenden wir sie zu Recht als feste Punkte eines Wertungs- und Selektionssystems?

Wir entschlossen uns, die Antwort auf diese Frage mit der Hilfe möglichst vieler anderer Lehrer zu suchen. Zuerst arbeiteten wir einen Fragebogen aus. Das «Berner Schulblatt» veröffentlichte ihn am 12. März 1966 und die Zeitschrift «Handarbeit und Schulreform» druckte ihn nach. Wir erhielten aus der ganzen Schweiz 84 Antworten. Das war nicht sehr viel, aber es

Schulgemeinde Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Schule

mehrere Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D (Mittelstufe)

1 Lehrstelle an der Fremdsprachenklasse

1 Lehrstelle an der Oberschule

2 Lehrstellen an der Realschule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

zu besetzen.

Besoldungen gemäß den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten, Telefon 051 84 13 00, zu richten.

Schulpflege Kloten

Basler Kinderheilstätte Langenbruck

Basel-Land

Heimschule

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 oder später

Lehrerin oder Lehrer

für die untere Stufe unserer Heimschule in Langenbruck BL (1. und 2. Klasse; insgesamt 10 bis 12 Kinder).

Erfordernisse: Diplom für die Primarschulstufe, womöglich heilpädagogische Vorbildung und Schulerfahrung.

Umfang der unterrichtlichen Aufgabe, Besoldung und Ferien entsprechen den Verhältnissen an den Sonderklassen der Stadt Basel; es besteht keine Aufsichtspflicht außerhalb der Schulzeit; Wohnung und Verpflegung sind extern.

Stellenantritt nach Uebereinkunft.

Bewerbungen mit den üblichen Beilagen (genaue Personalien, handgeschriebener Lebenslauf, Diplom und allfällige weitere Ausweise, Zeugnisse über bisherige Tätigkeit) sind sofort an das Rektorat der Primarschule Großbasel-West, Spitalstraße 52, 4000 Basel (Telefon 061 43 87 00), zu richten. Diese Stelle erteilt auch Auskunft über allfällige Fragen.

Heilpädagogische Vereinigung Sargans-Werdenberg

Um unsern geistig behinderten Kindern eine angemessene Förderung und Schulung zu geben, bauen wir ein neues Schulhaus und erweitern unsere Schule.

Auf Ostern 1970 (evtl. später) suchen wir:

1 Lehrer für Werkunterricht

wenn möglich mit heilpädagog. Ausbildung

1 Sprachheillehrer(in)

mit Diplom, evtl. halbtags

In Besoldung und Zulagen richten wir uns nach dem kantonalen Reglement.

Bewerberinnen und Bewerber mögen ihre Anfragen richten an den Präsidenten der Heilpädagogischen Vereinigung Sargans-Werdenberg:

Dr. Leo Zeller, Castelsriet, 7320 Sargans
Telefon 085 2 36 82

Institut auf dem Rosenberg, St.Gallen

Schweiz. Landschulheim für Knaben (800 m ü. M.)

Primar-Sekundarschule, Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Spezialvorbereitung für Aufnahmeprüfung in die Hochschule St.Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ETH und Technikum.

Staatliche Deutsch-Kurse, Offiz. franz. und engl. Sprachdipl. Sommerferienkurse Juli bis August.

GRUNDGEDANKEN

1. **Schulung des Geistes und Sicherung des Prüfungserfolges durch Individual-Unterricht in beweglichen Kleinklassen.**
2. **Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatsgemeinschaft, wobei eine disziplinierte Freiheit und eine freiheitliche Disziplin verwirklicht wird.**
3. **Stärkung der Gesundheit durch neuzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft.** (800 m ü. M.)

Persönliche Beratung durch die Direktion:
Dr. Gademann, Dr. Schmid, G. Pasch

Heilpädagogischer Dienst für die Früherfassung und Behandlung entwicklungsgehemmter Kinder St.Gallen – Appenzell – Glarus

Zufolge Wegwahl unseres bisherigen Leiters suchen wir auf den Frühling oder Sommer 1970 eine(n)

Psychologen(in)

Arbeitsfeld: Erfassung und Begutachtung entwicklungsgehemmter Kleinkinder, heilpädagogische Förderung dieser Kinder, Beratung der Eltern und der Mitarbeiter des Dienstes, weiterer Ausbau des Dienstes. Eventuell nebenbei Möglichkeit für Grundlagen-Forschung und Fachunterricht.

Wir bieten sehr selbständige Arbeit, gute Entlohnung und zeitgemäße Sozialleistungen. Wir suchen eine initiative Persönlichkeit mit akademischer Ausbildung, Erfahrung im Umgang mit entwicklungsgehemmten Kindern, speziellem Interesse für Elternberatung und Freude an Zusammenarbeit mit heilpädagogischen, medizinischen und fürsorgerischen Stellen.

Wir suchen überdies zur notwendigen Erweiterung des Dienstes eine

Heilpädagogin

womöglich mit Grundausbildung als Kindergärtnerin oder Kinderschwester. Weitgehend selbständige Arbeit; Elternberatung und Durchführung pädagogisch-therapeutischer Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Sonderschulung.

Besoldung nach Vereinbarung. Stellenantritt eventuell etwas später.

Handschriftliche Bewerbungen für beide Stellen sind mit Foto und Unterlagen zu richten an: Dr. Ernst Bauer, Hobbühlstr. 22, 9400 Rorschach

Schulgemeinde Neukirch-Egnach

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 (evtl. Herbst) suchen wir an unsere neu zu eröffnende Spezialklassen-Oberstufe eine

LEHRKRAFT

Besoldung gemäß kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Ortszulage. Für Lehrkräfte ohne Spezialklassen-Ausweis besteht die Möglichkeit, diesen in einem berufsbegleitenden, kantonalen Kurs zu erwerben.

Bewerbungen sind an den Schulpräsidenten, Peter Tschumi, Erdhausen, 9315 Neukirch-Egnach, zu richten.

Die **Heilpädagogische Hilfsschule Wattwil** sucht auf Frühjahr 1970 eine

Erzieherin oder Kindergärtnerin

für die Abteilung der Gewöhnungsfähigen (5 Kinder). Ebenso eine

Kindergärtnerin

für die Abteilung der Praktisch-Bildungsfähigen (8 Kinder).

Heilpädagogische Ausbildung oder Praxis erwünscht. 5-Tage-Woche, guter Lohn mit Funktionszulage. Weitere Auskünfte erteilt gerne: Walter Mattle, Schomattenstr. 17, 9630 Wattwil, Telefon 074 7 04 73.

Offene Lehrstelle

Auf Frühjahr oder spätestens Herbst 1970 suchen wir als Mitarbeiter(in) in unserer neuen, modernst eingerichteten Tagesstätte eine

Heilpädagogin oder einen Heilpädagogen evtl. auch Hilfsschullehrer(in)

entweder für den Unterricht in einer Sonderklasse (maximal 8 Kinder) für schulisch Bildungsfähige oder aber zur Führung einer Gruppe praktisch Bildungsfähiger.

5-Tage-Woche, 28 Wochenstunden, 38 Schulwochen.

Sekundarlehrergehalt oder Primarlehrerlohn mit Sonderzulagen, je nach Ausbildung und Dienstjahren. Hohe Sozialleistungen.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: Heilpädagogische Tagesstätte, **Schaan**, Fürstentum Liechtenstein, Postf. Tel. 075 2 25 70.

war genug, um im Hinblick auf unsere Frage Schlüsse zu ziehen.

Nun ließen wir in einigen Klassen alle Schüler denselben Aufsatz auf Matrizen schreiben. Die vervielfältigten Arbeiten sandten wir an eine Reihe von Kollegen und baten sie um Bewertung. Wir erhielten 23 bewertete Aufsatzgruppen zurück. Da uns diese Basis etwas schmal zu sein schien, ersuchten wir die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung», einen einzigen dieser Aufsätze faksimiliert zu veröffentlichen. Unserer Bitte wurde am 16. Mai 1968 entsprochen, und 129 Kolleginnen und Kollegen bewerteten den Aufsatz.

Wir, die wir uns mit den erhaltenen Antworten, Bewertungen, Meinungsäußerungen und Bemerkungen beschäftigt haben, tragen allerlei Gewinn davon. Ueber das hohe Maß von Individualismus, welches in unserem Berufe gedeiht, freuten wir uns immer wieder!

Wir müssen alle, welche uns ihre Bewertungen und ausgefüllten Fragebogen zukommen ließen, um Nachsicht bitten: Zwar haben wir das Material in verschiedenen Richtungen untersucht. Für die heutige Veröffentlichung jedoch möchten wir ausschließlich denjenigen Teil an Aussagen benutzen, der uns hilft, *einen* ganz bestimmten Sachverhalt deutlich zu machen. Wir hoffen aber sehr, im Verlauf der erwarteten Auseinandersetzung einige weitere Aspekte darstellen zu können.

Allen Kolleginnen und Kollegen, welche unsere Untersuchung durch Mitarbeit und Entgegenkommen ermöglicht haben, danken wir recht herzlich.

Die Resultate

Mit unserem Fragebogen wollten wir zwei Fragen klären:

1. Läßt sich eine gewisse Uebereinstimmung der Meinungen feststellen im Hinblick auf Sinn, Verwendbarkeit, Aussagewert und Zweckmäßigkeit der Noten?
2. Wird von den Lehrkräften das Notensystem grundsätzlich vergleichbar gehandhabt?

Die erste Hälfte des Fragebogens galt der Beantwortung der ersten Frage. Es ergab sich folgendes Bild:

	ja	nein	unbestimmt
1. Die Note			
– hat allgemein gültigen Aussagewert	21	53	10
2. – vergleicht Leistungen einer Klasse	66	12	6
3. – hat nur für den einzelnen Schüler Bedeutung	16	52	16
4. Die Noten			
– haben ihre Bedeutung als Ansporn	54	14	16
5. – Kontakt mit dem Elternhaus	43	31	10
6. – Leistungsausweis	62	12	10
7. – Fähigkeitsausweis für Berufslehre	38	32	14
8. – Druckmittel für Faulenzer	34	39	11
9. Unser Notensystem			
– ist gut	38	31	15
10. – sollte abgeschafft werden	12	60	12
11. – sollte erweitert werden	27	44	13
12. Es sollten kant. oder schweiz. Einheitsarbeiten und Einheitsbewertungen ausgearbeitet werden	44	37	3

Der zweite Teil des Fragebogens sollte unsere zweite Frage abklären:

	ja	nein	unbestimmt
13. Erteilen Sie bei Schülerarbeiten die Note 6 häufig?	16	61	7
14. Erteilen Sie bei Schülerarbeiten die Note 6 sehr selten?	27	46	11
15. Gehen Sie bei ungenügenden Noten tiefer als 3?	70	11	3
16. Gehen Sie bei ungenügenden Noten tiefer als 2?	43	36	5
17. Verwenden Sie die Skala linear (z. B. 12 Aufgaben richtig = 6, 11 Aufgaben richtig = 5–6)?	48	23	13
18. Schreiben Sie die Noten den Schülern unter ihre Arbeiten?	65	9	10
19. Dienen Ihnen die Noten bei Auskünften über Schüler als Grundlage (z. B. Eltern, Lehrmeister)?	45	31	8
20. Verwenden Sie zur Beurteilung Zahlen?	54	23	7
21. Verwenden Sie zur Beurteilung Worte?	45	27	12
22. Passen Sie Ihre Bewertungsskala der Klasse an (beste Arbeit = 6)?	39	39	6
23. Kombinieren Sie Leistungs- mit Fleißnoten?	31	50	3
24. Erteilen Sie gesondert Fleißnoten?	40	40	4
25. Berücksichtigen Sie bei der Notengebung besondere Eigenarten und Umstände der Schüler?	50	19	15
26. Stützen Sie sich beim Festlegen der Zeugnisnoten ausschließlich auf Probenresultate?	14	69	1

(In der dritten Rubrik «unbestimmt» haben wir alle Antworten untergebracht, welche weder «ja» noch «nein» lauten. In manchen Fällen wurde die Frage einfach nicht beantwortet, oder der Befragte gab an, daß er die Frage nicht verstehe, keine einheitliche Praxis verfolge oder unter gewissen Voraussetzungen so oder anders antworten würde.)

Es zeigt sich also, daß innerhalb einer zufälligen Gruppe von Lehrern die gegensätzlichsten Auffassungen und Gepflogenheiten im Hinblick auf Sinn, Aussagewert und Zweckmäßigkeit der Noten sowohl als auch in deren Gebrauch und Handhabung festgestellt werden können.

Das jeweilige Zahlenverhältnis zwischen den Ja- und Neinstimmen scheint uns im Zusammenhang mit der eingangs gestellten Frage keiner näheren Betrachtung wert zu sein, denn jedes einzelne Schulkind hat es nicht mit statistischen Mittelwerten, sondern mit *einem* ganz bestimmten Lehrer zu tun. Daß es, in bezug auf die Noten, durchaus nicht gleichgültig ist, mit *welchem* Lehrer es sein Schülerschicksal zusammenführt, zeigt unser Versuch mit den vervielfältigten Aufsätzen.

Wir wollen aus dem ganzen Material einen einzigen, allerdings extremen Fall herausgreifen. Da war also jeder Aufsatz mit drei Noten zu bewerten, je einer Note für Inhalt, Rechtschreibung und Schrift, wobei die Skala von 6 als der besten bis zu 1 als der schlechtesten Note reichen sollte. Es konnten also einer Arbeit höchstens 18 und mindestens 3 Notenpunkte erteilt werden. In unserem Beispiel erhielt ein und derselbe Aufsatz von einem bewertenden Lehrer 14 Punkte und

von seinem strengen Kollegen 4 Punkte.

In der folgenden Zusammenstellung ist zu sehen, wie ein einziger Aufsatz bewertet wurde von 152 verschiedenen Lehrern:

Note:	5	4 ^{1/2}	4	3 ^{1/2}	3	2 ^{1/2}	2	1	0
Schrift:	1	4	69	4	67	-	7	-	-
Inhalt	10	2	35	6	68	-	26	4	-
Rechtschreibung	1	2	22	4	72	2	41	6	1

Die Noten wurden also in breitester Streuung erteilt.

Die *Schrift* wurde von 74 Kollegen als genügend, von 78 andern aber als ungenügend bezeichnet.

Die *Rechtschreibung* wurde in schöner Vollständigkeit mit den folgenden Noten bedacht: 0, 1, 2, 2^{1/2}, 3, 3^{1/2}, 4, 4^{1/2}, 5.

Dreißig Kollegen bewerteten den *Inhalt* als äußerst schlecht mit den Noten 2 und 1, wogegen ein Dutzend anderer Lehrer mit 4^{1/2} und 5 seine Güte bezeugten. Ueber hundert Bewertende erteilten diesem selben Inhalt die Noten 3 und 4, welche wohl nahe beisammen liegen, nur eben dies- und jenseits der oft so entscheidenden Grenze, welche genügend von ungenügend trennt...

Schluß

Hätte unsere Untersuchung zu andern Resultaten geführt, wenn die Teilnehmerzahl größer gewesen wäre? Wir haben keinen Grund zu einer solchen Annahme, und dies um so weniger, als entsprechende Umfragen im Ausland zu ähnlichen Ergebnissen führten.

Wir sehen eine Reihe von Möglichkeiten, wie unsere Abklärung zu vervollständigen und in mancher Richtung auszudehnen wäre. Vorläufig aber möchten wir, als Grundlage zu einer hoffentlich recht lebhaften *Diskussion*, die Antwort auf unsere Titelfrage geben:

Die Noten, mit denen wir die Leistungen unserer Schüler bewerten, haben keinerlei objektiven Wert.

Ihre Verwendung in allen eingangs erwähnten Fällen (gegenüber Eltern, Lehrmeistern, weiterführenden Schulen, im Hinblick auf Promotionen und dergleichen) läßt sich durch keine uns bekannten Tatsachen rechtfertigen.

Freie Studiengruppe im Oberland
(Fritz Marti, Lehrer, Bolligen, Bolligenstr. 92a)

T O T E N T A F E L

Mitte Dezember wurde *Dr. Emil Buchmann* abberufen. Ein Dasein von großem geistigem Reichtum und pädagogischer Wirksamkeit ist erloschen. Der Verstorbene war der Gründer und Leiter der nach ihm benannten Allgemeinen Mittelschule. Mit ihm schied

eine markante Persönlichkeit aus dem Kreise schweizerischer Pädagogen.

Er wurde im südfranzösischen Sailland 1896 als zürcherischer Kantonsbürger geboren. Das Gymnasium besuchte er in Basel. An der Universität schloß er seine Studien in Germanistik, Geschichte und Geografie ab. Im Anschluß daran unterrichtete er an verschiedenen Schulen. Im Institut Juventus gründete er die Abteilung Berufswahl- und Berufsvorbereitungsschule.

Als 58jähriger hat er an der Universität Zürich mit einer Arbeit über die schweizerischen Mittelschulen promoviert. Es war eine Meisterleistung.

Seine eigene Schule entwickelte er aus kleinsten Verhältnissen zu einer angesehenen pädagogischen Institution, die auch über die Landesgrenzen hinaus weiterum bekannt wurde.

Stets hatte er ein offenes Auge und aufgeschlossenes Herz für neue erzieherische Möglichkeiten. Eine große Schülergemeinde gedenkt ehrend seinem hilfsbereiten Wesen und seiner Fähigkeit menschliche Kontakte zu schaffen.

Dr. Robert Steiner ehrte den Entschlafenen namens des Zentralverbandes schweizerischer Erziehungs-Institute und Privatschulen. Dr. Emil Buchmann erwarb sich große Verdienste bei der Schaffung des neuen Berufsverbandes, den er über mehrere Jahre präsidierte.

mg

SCHWEIZER UMSCHAU

Internationale Volkstänze 1970

Zwei Kurswochen im Ferienheim «Fraubrunnen»,
Schönried BO

A: Ostermontag, 30. 3. bis 4. 4.; B: 6. bis 11. 4. 1970

Die Tanzwochen eignen sich für Teilnehmer mit und ohne Vorkenntnisse und dienen sowohl zur eigenen Freude und Weiterbildung als auch als Anregung zur Freizeitbetätigung mit der Jugend, zeigen neue Wege zur Gestaltung von Tanzparties, Klubabenden und Jugendfesten und bringen willkommene Abwechslung in die Turnstunde von Schule und Verein. Das interessante Programm mit Volkstänzen aus der Schweiz und anderen Ländern Europas, Tänzen aus dem Balkan und Israel, Mixers, Round- und Contradances aus Amerika, wird bereichert durch einen Squaredance-Spezialkurs mit dem amerikanischen Berufs-Tanzlehrer Rickey Holden. Jeden Abend Tanzparty mit wechselndem Thema.

Leitung: Betli und Willy Chapuis; Mitarbeiter: Rickey Holden. Programme und Anmeldungen für Kurswoche A oder B bis 15. März 1970 bei B. und W. Chapuis, Herzogstr. 25, 3400 Burgdorf, Tel. 034 2 18 99.

Landschulwochen Sommerlager Landschulwochen
Landschulwochen Sommerlager Landschulwochen
Landschulwochen Sommerlager Landschulwochen

Verlangen Sie Vorschläge dafür bei der
DFHZ
Dubletta-Ferienheimzentrale
Pächterin und Vermieterin von
gutgeführten Ferienheimen
Postfach 41, 4000 Basel 20
Telefon 061 42 66 40